

0150

ÜBER DIE AUSSERORDENTLICHEN OFFENBARUNGEN IN PORT GLASGOW

BRIEF

VOM 16. 11. 1830

VON JOHN B. CARDALE

Sehr geehrter Herr!

Sie haben mich ersucht, einige Einzelheiten über meine Beobachtungen und die meiner fünf Mitreisenden über das mitzuteilen, was sich während unseres kürzlichen Aufenthaltes in Port Glasgow zugetragen hat. Ich zögere nicht, dem nachzukommen; ernsthaft betend, dass die bloße Schilderung der Tatsachen als Mittel dienen möge für die Annahme und das Verständnis der in der Heiligen Schrift enthaltenen Hinweise auf den Heiligen Geist, sowohl in Seiner Kraft als auch in Seiner Liebe (denn der Geist ist einer), ohne welche die Offenbarung Seiner Gaben, die wir bezeugen, nur eitles Geschwätz sein würde.

Wir brachten in Port Glasgow und Umgebung drei Wochen (einige von uns bis zu einem Monat) zu und waren Ende August dort angekommen. Während unseres Aufenthaltes besuchten wir regelmäßig die Gebetsversammlungen, die jeden Abend und gelegentlich auch am Morgen (für diejenigen, die nicht am Geschäftsleben teilnahmen) stattfanden. Die Darstellung des Ablaufes einer dieser Versammlungen ist die Darstellung des Ablaufes aller. Ich brauche deshalb ausführlich nur berichten, was sich auf der ersten zugetragen hat, die wir besuchten.

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Die Art des Vorgehens ist für jede Person, die daran teilnimmt, die, zunächst einen Psalm im Versmaß zu lesen, der in der Versammlung gesungen wird, dann ein Kapitel aus der Bibel zu lesen, und dann zu beten. Bei dieser Gelegenheit, nach zwei anderen Herren, las und betete J.M'D. Sein Gebet war höchst bemerkenswert. Das Mitfühlen mit dem Geist unseres Erlösers, die Fürbitte für eine Welt, die Sein Blut mit Füßen tritt und Seine Gnade verwirft, und für die Kirche, die den Heiligen Geist betrübt. Die Demütigung für die Sünde und die Sehnsucht nach Heiligkeit waren völlig verschieden von allem, was ich je zuvor gehört hatte. Dann, während des Gebetes und während er dabei war, Fürbitte für andere zu tun, begann er in einer unbekanntem Zunge zu reden. Nachdem er eine Zeit lang geredet hatte, sang er in derselben Zunge. Dann erhob er sich und wir alle standen mit auf; und mit sehr lauter Stimme und großem feierlichen Ernst redete er uns in derselben Zunge eine beträchtliche Zeit lang an. Dann redete er uns in Englisch mit derselben Lautstärke der Stimme und derselben Art an, wobei er uns aufrief, uns zum Gericht vorzubereiten, denn wir müssten zum Zeugnis für Jesus durch große Heimsuchungen gehen, das Fleisch kreuzigen, alles, was uns beschwert, ablegen, alle unsere fleischliche Klugheit, Macht und Stärke abtun und uns unserem Gott stellen. Nachdem er geendet hatte, war eine kurze Pause. Da erhob

sich plötzlich die Dienerin der M'D.'s und redete etwa zehn Minuten lang in einer unbekanntem Zunge und dann in Englisch. Bei letzterem handelte es sich ausschließlich um eine Wiedergabe aus der Schrift, bestehend aus Passagen aus verschiedenen Teilen und miteinander in höchst bemerkenswerter Weise verbunden. Die Versammlung endete mit einem Psalm, einem Kapitel und einem Gebet von einem anderen Herrn. Unmittelbar nach Beendigung erhob sich Frau ..., eine der Damen, die den Geist, aber nicht die Gabe des Zungenredens empfangen hatten (sie empfing diese Gabe, während wir uns in dem Land aufhielten), ging aus dem Raum und begann mit lauter Stimme von den kommenden Gerichten zu reden. Nachdem sie ungefähr fünf Minuten geredet hatte, fing M.M'D. ebenfalls zu reden an und Frau ... hörte sogleich auf. Es ist unmöglich, den feierlichen Ernst und die Erhabenheit zu beschreiben, sowohl der Worte wie auch der Art und Weise, in welcher sie Zeugnis ablegten im Hinblick auf die kommenden Gerichte auf Erden, und ebenso wurde die Kirche auf das Kommen des Herrn wie auf ihre Hoffnung auf Errettung hingewiesen. Als sie geendet hatten, verließen wir das Haus.

Obgleich es nicht nötig wäre, Ihnen einen detaillierten Bericht über die folgenden Versammlungen zu geben, will ich mit Ihrer Erlaubnis einige Bemerkungen hinzufügen, in deren Verlauf ich in der Lage sein

werde, verschiedene Ereignisse zu erwähnen, deren Zeugen wir waren.

Die Gebetsversammlungen sind rein private Versammlungen für Beter. Die Regeln, die sie sich hierfür zugrunde gelegt haben, erlauben keine Erklärung, sondern lediglich die Wiedergabe der Schrift.

Während unseres Aufenthaltes erhielten vier Menschen die Gabe des Zungenredens. Von diesen haben zwei, Frau ... und M.M'D., wiederholt im Geist geredet, bevor sie die Gabe des Zungenredens empfangen haben.

Die Sprachen, in denen alle die verschiedenen Personen, die die Gabe empfangen haben, geredet haben — an Anzahl waren es neun — sind in sich selbst und voneinander vollkommen verschieden. J.M'D. übt seine Gabe häufiger aus als irgend jemand von den anderen, und ich habe ihn zwanzig Minuten lang mit voller Stimme und der Gestik eines Redners, der zu einer Zuhörerschaft spricht, reden hören. Die Sprache, die er dann, jedenfalls meistens, von sich gibt, ist voll und harmonisch, viele griechische und lateinische Wurzeln enthaltend und mit einer Modulation, die ebenfalls sehr der griechischen Sprache ähnelt. Ich konnte auch mehrfach feststellen, dass er dieselben Wurzeln mit unterschiedlicher Modulation

gebrauchte, aber ich erinnere mich nicht, bemerkt zu haben, dass er zwei Wörter zusammen gebrauchte, von denen beide, als Sprachwurzel und als Modulation, wie ich mit Bestimmtheit erklären kann, zu einer Sprache gehören, die mir bekannt ist. G.M'D's Zunge ist härter in ihren Silben, aber großartiger im allgemeinen Ausdruck. Der einzige Augenblick, wo ich ernsthafte Zweifel hatte, ob die unbekannt Laute, die ich bei diesen Gelegenheiten hörte, Teile einer Sprache waren, war, als die Dienerin M'D.'s während des ersten Abends redete. Als sie bei späteren Gelegenheiten redete, war es gleichbleibend in einer Zunge, die nicht nur vollkommen verschieden von den Lauten war, die sie auf der ersten Versammlung von sich gegeben hatte, sondern sie waren so deutlich geformt, dass es nach meiner Überzeugung eine Sprache war. Ich meine, dass auch eine reale Sprache möglicherweise für einen, dem sie unbekannt ist, wie ein Jargon klingen könnte. Doch ein bloßer Jargon, es sei denn, er ist mit Geschick zusammengefügt, — mit anderen Worten: es sei denn, er ist wirklich zu einer Sprache geformt — wird für jeden, dem die Bildung einer Sprache bekannt ist, wie ein Jargon und wie nichts weiter klingen. In der Tat muss man davon ausgehen, dass alle Laute einer beliebigen Sprache denselben Schlüssel haben, und dass eine Sprache entweder ihre Modulation hat, oder, wenn sie keine Modulation hat, ihre Wurzeln, um den Zweck einer

Sprache zu erfüllen, mit einer anderen in einer unendlichen Vielfalt kombiniert werden müssen. Nun, diese Stimmen, die wir gehört haben (ausgenommen die zuletzt angeführte Gelegenheit), standen miteinander im Zusammenhang, waren wohlklingend, viele von ihnen deutlich moduliert, und sie vermittelten den Eindruck, als handle es sich um wohlgebildete und rhythmische Sprachen.

Eine der mit einer solchen Gabe ausgestatteten Personen beschäftigten wir als unsere Dienerin, während wir uns in Port-Glasgow aufhielten. Es handelte sich bei ihr um eine bemerkenswert ruhige, beständige, phlegmatische Person, gänzlich ohne vorlautes Wesen oder Schwärmerei, und sie machte gewöhnlich nur sehr wenig von sich reden. Die Sprache, die sie sprach, war ebenso ausgeprägt wie bei den anderen, und es war in ihrem Fall, wie in den anderen auch (mit der von mir oben erwähnten Ausnahme), für jeden Hörer ganz offensichtlich, dass die zu dem einen Zeitpunkt gesprochene Sprache identisch war mit der, die zu einem anderen Zeitpunkt gesprochen worden war.

Das Singen war ebenfalls sehr bemerkenswert. J.M'D.'s gewöhnliche Stimme ist keinesfalls gut und besonders beim Singen herbe und unangenehm. Beim Singen im Geist jedoch waren die Töne und die

Stimme vollkommen harmonisch. An dem Morgen nach dem Tag, an dem Frau ... (die Dame, auf die ich oben Bezug genommen habe) die Gabe des Zungenredens empfing, hörte ich sie in wechselndem Verstand Strophen singen. Das Tempo war zunächst langsam, doch sie wurde in ihren Äußerungen immer schneller, bis zuletzt Silben folgten, Silben so schnell wie möglich, und dennoch jede Silbe klar zum Ausdruck kommend. Die Schnelligkeit der Äußerungen war derart, dass eine Person eine beträchtliche Zeit nötig gehabt hätte, um dem Gedächtnis die Verse in Englisch einzuprägen sowie um sie wiederzugeben oder sie mit der gleichen Schnelligkeit zu singen.

Diesen Personen war anzumerken, dass sie, während sie unbekannte Laute äußern und während sie im Geist in ihrer eigenen Sprache reden, unter einer übernatürlichen Einwirkung stehen. Die Art und Weise und die Stimmen sind (allgemein gesagt) anders als die zu anderen Zeiten und bei gewöhnlichen Gelegenheiten. Dieser Unterschied besteht nicht nur in dem besonderen feierlichen Ernst und in der erhabenen Art (die sie besitzen), sondern ihr ganzes Verhalten vermittelt den Eindruck, man kann es kaum in Worte fassen, dass ihre Organe von einer übernatürlichen Kraft in Besitz genommen worden sind. Sieht man dazu ihre äußere Erscheinung, ihre eigenen Aussagen als die Aussagen von ehrbaren, frommen

und nüchternen Menschen, wird die Echtheit deutlich. Sie erklären, dass ihre Sprachorgane zum Gebrauch durch den Geist Gottes gemacht worden sind und dass sie das reden, was ihnen eingegeben worden ist und nicht der Ausdruck ihrer eigenen Vorstellungen oder ihrer eigenen Absichten ist. Und ich hatte zahlreiche Gelegenheiten, eine Vielzahl von Fakten zu beobachten, die dieses bestätigen. Was immer die sichtbare Anspannung derjenigen gewesen sein mag, ich habe wiederholt beobachtet, dass es keine Erschöpfungswirkung auf sie hatte, dass weder die Lautstärke der Stimme noch die Heftigkeit ihrer Handlungen sie unruhig machte oder sie erschöpfte.

Ein bemerkenswertes Beispiel hierfür erlebten wir bei M. M'D., die infolge einer starken Erkältung so völlig ihre Stimme verloren hatte, dass sie unfähig war, auch nur zu flüstern, die aber dennoch mit einem Male begann und von 10 Uhr morgens bis 2 Uhr nachmittags fortwährend mit lauter Stimme redete, manchmal in einem Führbittgebet im Geist, manchmal das kommende Gericht ankündigend, und gelegentlich redete sie in einer unbekanntem Zunge — und am Ende dieser Zeit verfiel sie ganz genau wieder in ihren vorherigen Zustand, weder besser noch schlechter als sie sich am Morgen befunden hatte und ohne die leiseste Erschöpfung wegen ihrer lang andauernden Anstrengungen.

Zu dem, was ich bereits dargelegt habe, möchte ich nur noch mein entschiedenes Zeugnis hinzufügen, dass ich, aufgrund der drei Wochen ständiger Gemeinschaft und der Informationen von den Leuten in der Nachbarschaft, in der Lage bin, mir ein Urteil zu bilden (und ich bin überzeugt, dass die Glücksumstände, derer ich mich erfreuen durfte, mich in die Lage versetzt haben, mir ein richtiges Urteil zu bilden). Die Menschen, die so mit Gaben ausgerüstet sind, sind Personen, die in enger Gemeinschaft mit Gott und in Liebe zu Ihm und zu allen Menschen leben, die reich sind an Glauben, Freude und Friede, einen Abscheu gegen die Sünde haben und einen Durst nach Heiligkeit, selbst voller Demut sind und voll der Hoffnung auf Unsterblichkeit, so wie ich es sonstwo niemals gesehen habe und was ich nirgendwo berichtet fand, ausgenommen in der Geschichte der ersten Christenheit. Und gerade so, wie sie im Geist inbrünstig sind, so sind sie sorgfältig in der Erfüllung aller jeweiligen Pflichten im Leben. Sie sind gänzlich ohne Fanatismus oder Schwärmerei, sondern im Gegenteil Menschen von großer Einfachheit ihres Charakters und von gesundem Menschenverstand. Sie haben keine schwärmerische eigene Theologie, sie erheben keinen Anspruch auf tieferes Wissen, sie sind das echte Gegenteil von Sektierern, sowohl im Verhalten als auch in den Grundsätzen, sie maßen sich nicht an, Lehrer zu sein, sie sind nicht

besonders belesen, aber sie suchen nach Belehrung über Gott im Lesen und im Überdenken Seines offenbarten Wortes, um „ruhig und friedlich in aller Frömmigkeit und Rechtschaffenheit zu leben“.

Indem ich diesen Bericht als Antwort auf Ihre Anfrage gebe, erfülle ich nur die Pflicht eines aufrechten Mannes, denn nach meiner Überzeugung von dieser Angelegenheit kann ich nicht anders, als an allen geeigneten Orten und zu jeder Zeit die Dinge zu bezeugen, die ich gehört und gesehen habe: Und Gott möge mein Zeugnis allen denen segnen, bei denen es Ihm gefällt, dass ich in der Lage bin, es zu geben, dass Er verherrlicht werden möge und Seine Wahrheit verkündet wird!

Ich bleibe, sehr verehrter Herr,
Ihr sehr ergebener John B. Cardale
Bedford Row, London, 16. Nov. 1830